

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 7

Artikel: Offener Brief an einen Marsbewohner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

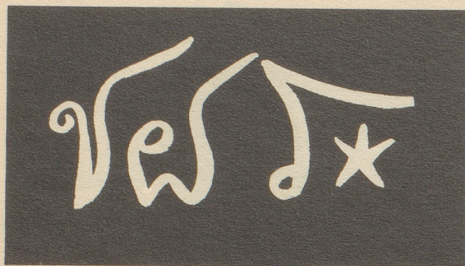
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

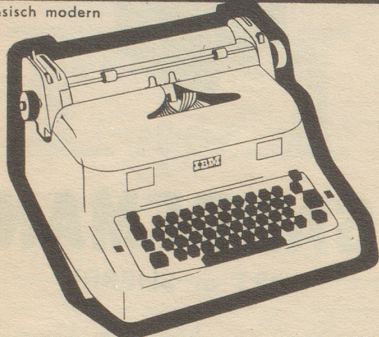
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Siamesisch modern



IBM ELECTRIC

Zehntausende von Unternehmungen in Amerika, aber auch in der Schweiz, verwenden IBM-Electric-Schreibmaschinen in grosser Zahl.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20
Bern, Effingersstr. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

IBM

Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz

TOSCANI



La Ticinese



«Truck mi doch nid esoo!»

«Jä weisch ich bi halt ein vo dr Presse!»

Offener Brief an einen Marsbewohner

Sehr geehrter Herr!

Erlauben Sie, daß ich Ihnen in deutscher Sprache schreibe. Ich glaube, wenn es ein Idiom gibt, das im Marsreich verstanden wird, ist es dieses. Nun – in einem norwegischen Wald seien Sie niedergegangen, wurde von den Zeitungen dementiert. Wir hätten es lieber gesehen, wenn Sie in Kloten ... (Soeben beugt sich meine Frau, eine Genferin, über meine Schulter und ruft: «Kloten? Quelle horreur! Si tu n'écris pas «Cointrin», tu n'auras pas de fondue ce soir!»). Voilà. Sehen Sie, so ist das bei uns. Und als urwüchsiger Eidgenosse, der Frieden und Fondue über alles liebt, kreppe ich meine Frage geschickt um: Warum landeten Sie nicht in Brüssel, wo man Ihnen zu Ehren ein Empfangskomitee gebildet hat? Was bewog Sie überhaupt, zu uns auf die Erde zu untertassen? Haben Sie keine Wissenschaft, die es als gänzlich ausgeschlossen erachtet, daß es außerhalb des Marses Lebewesen gibt? Wie ist es bei Ihnen zuhause? Wäre der Mars eventuell ein Absatzgebiet für Uhren 17 Rubis, Ankerwerk, Radiumziffern, Edelstahl? Könnten Sie uns als Austausch einen Tank liefern, der die Oberstkorpskommandanten und Hans Schwarz zu begeistern vermöchte? Und sind Sie in der Lage, Ihre ungeschminkte Meinung über die irdischen Einrichtungen so verblümt wiederzugeben, daß wir sie drucken dürfen, ohne unsererseits unser Blatt im Mars herausgeben zu müssen? Sehen Sie – wir möchten wissen, was Sie über die Erdenbewohner denken und was in Ihnen vorgeht, während Sie über den Erdball sausen und bald von den Japanern, bald

von den Wallisern als Kinderballon, fliegende Untertasse, Zigarre, Regenschirm, optische Täuschung oder stratosphärische Spiegelung angesehen werden. – Besten Dank zum voraus für Ihre Antwort! Mit freundlichen Grüßen

Im Namen vieler:
Der Nebelspalter
ppa. Röbi

Er war es nicht

Das Pfarrhaus zu X. wurde renoviert, weil bald der neugewählte Pfarrer Einzug halten wollte. Es wimmelte im großen, schönen Haus von Handwerkern. So waren auch Monteure aus der Stadt da, die eine Zentralheizung einrichteten. Rechtzeitig wurde alles fertig und nur der Spengler des Ortes mußte noch die Heizung besorgen, damit am kommenden Tage des Einzuges das Haus recht durchwärmt sei.

Der große Tag rückte an und schon um sieben Uhr früh war der Spengler wieder in der Heizung und gab «Dampf». Und wie er so am Hantieren war, kam eine Mannsperson in blauem Überkleid die Kellertreppe hinunter. Trotz der schlechten Beleuchtung war der Spengler hundertprozentig sicher, daß der Ankömmling der Chefmonteur der Heizungsfirma sei; er empfing ihn auch dementsprechend: «Was cheibs wotts denn du do? Meintsch i chönn nit sälber heize?» Der andere schaute ihn einen Augenblick verdutzt an, dann erklärte er schüchtern: «Exgiisi, Si mien entschuldige, aber i bi dr neji Pfarrer!»

Nun war es am Spengler, verdutzt zu sein, denn noch nie hatte er einen Pfarrer im Ueberkleid gesehen, und noch nie einen, der einem Chefmonteur glich. KL